

KATHLEEN E. WOODIWISS  
Wie Sterne über dem Meer

### *Buch*

Charleston, 1808: Frisch verheiratet mit dem begehrten Schifffahrtsunternehmer Jeffrey Birmingham, könnte Raelynn die glücklichste Frau der Stadt sein. Doch ehe sie ihr Verlangen nach dem attraktiven Ehemann stillen kann, erfährt sie, dass er möglicherweise nicht der Mann von Ehre ist, für den er sich ausgibt: Seine ehemalige Dienerin Nell beschuldigt ihn, sie verführt, geschwängert und anschließend im Stich gelassen zu haben. Raelynn ist zutiefst enttäuscht und wendet sich verletzt von ihm ab. Doch die Zweifel an seiner Aufrichtigkeit weichen bald einer ungeahnten Leidenschaft, die sie alles vergessen lässt. Bis sie Jeffrey eines Tages mit einem blutigen Messer in der Hand entdeckt – zu seinen Füßen liegt die blutüberströmte Nell. Verzweifelt flieht Raelynn in die Sümpfe South Carolinas, das gemeinsame Kind unter ihrem Herzen ...

### *Autorin*

Kathleen E. Woodiwiss wurde 1939 in Alexandria im US-Bundesstaat Louisiana geboren. Seit Erscheinen ihres Weltbestsellers »Shanna« Ende der Siebzigerjahre haben ihre Bücher eine Auflage von über 35 Millionen Exemplaren erreicht. Die Großmeisterin leidenschaftlicher historischer Unterhaltungsromane lebt mit ihrem Mann in Minnesota.

*Von der Autorin sind außerdem folgende Romane  
als Blanvalet Taschenbücher erschienen:*

Shanna (35407)  
Hochzeitsnacht im Paradies (35070)  
Wie eine Rose im Winter (35242)  
Wie Blüten am Fluss (35212)  
Auf den Wogen der Sehnsucht (35174)  
Tränen aus Gold (55231)  
Der Wolf und die Taube (55266)  
Wie Staub im Wind (35448)

KATHLEEN E.  
WOODIWISS

---

Wie Sterne  
über dem Meer

Roman

Aus dem Amerikanischen  
von Elke Iheukumere

**BLANVALET**

Die Originalausgabe erschien 2000 unter dem Titel  
»A Seasons Beyond a Kiss« bei Avon Books, Inc.,  
an Inprint of HarperCollins Publishers, New York.

*Umwelthinweis:*

Alle bedruckten Materialien dieses Taschenbuches  
sind chlorfrei und umweltschonend.

Blanvalet Taschenbücher erscheinen im Goldmann Verlag,  
einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH.

Taschenbuchausgabe Juni 2002  
Copyright © der Originalausgabe 2000 by Kathleen E. Woodiwiss  
Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2002 by  
Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur  
Thomas Schlück GmbH, Garbsen.  
Umschlaggestaltung: Design Team, München  
Umschlagmotiv: The Bridgeman Art Library  
LW · Redaktion: Petra Zimmermann  
Satz: DTP-Service Apel, Hannover  
Druck: Elsnerdruck, Berlin  
Verlagsnummer: 35485  
Herstellung: Heidrun Nawrot  
Made in Germany  
ISBN 3-442-35485-4  
[www.blanvalet-verlag.de](http://www.blanvalet-verlag.de)

1 3 5 7 9 10 8 6 4 2

*Für meine älteste Schwester, Evelyn,  
die in meiner Kindheit  
mir wie eine zweite Mutter war.  
Ich liebe sie zutiefst.*

*Kew*



## 1. Kapitel

IN DER NÄHE VON CHARLESTON, SOUTH CAROLINA

29. Juli 1808

Nur widerwillig erwachte Raelynn Birmingham aus ihrem leichten Schlaf und blinzelte zu der offenen Fenstertüre, durch die ein stetiges Hämmern drang. Die Sonne hatte gerade ihre ersten Strahlen über den Horizont geschickt, und jetzt schon breitete sich eine feuchte Schwüle aus, verstärkt durch einen kurzen Schauer in der letzten Nacht. Hitze und Feuchtigkeit würden bald schon unerträglich werden. Während der meisten Stunden der Dunkelheit hatte sie sich ruhelos auf ihrem einsamen Lager hin und her geworfen, gequält von dem sinnlichen Verlangen, das ihr gut aussehender Ehemann in ihr geweckt hatte, Sehnsüchte, die auch nach beinahe zwei Wochen Ehe unerfüllt waren. Schuld daran war der Überfall dieses räuberischen Schuftes, der sich in ihrer Hochzeitsnacht mit seiner angeheuertem lärmenden Bande einen Weg in das Haus auf der Plantage erzwungen hatte. Zudem hatte sie eine Wand zwischen sich und ihrem Ehemann errichtet, nachdem sie gehört hatte, wie ein junges Frauenzimmer ihm vorwarf, der Vater ihres ungeborenen Kindes zu sein. Wenn das alles nicht passiert wäre, da war Raelynn sich sicher, würde sie jetzt nicht nur das Bett mit ihrem Ehemann teilen, sondern auch all die Freuden, die man in der Ehe fand – wäre da nicht dieses Mädchen namens Nell gewesen. Der Gedanke, in ihrem Bett zu bleiben, schien bei weitem nicht mehr so verlockend, als Raelynn bemerkte, dass ihr Nachthemd aus Batist ganz durchgeschwitzt war. Es klebte an ihrer Haut, sodass sie es von ihrem Körper zupfte. Diese Bewegung schickte zwar kühlend die Luft

über ihren erhitzten Körper, doch war die Erleichterung nur von kurzer Dauer.

Ihr ausgiebiges Gähnen endete in einem leisen Aufstöhnen. Dann kroch sie aus dem Bett und tapste verschlafen zum Waschtisch. Sie goss Wasser in die Porzellanschüssel und wusch sich ihr Gesicht, in der Hoffnung, die bösen Gedanken zu verscheuchen. Sie ahnte, dass die Lethargie sie nicht verlassen würde, bis sie nicht wenigstens etwas Schlaf nachgeholt hatte. Sie musste dem Lärm Einhalt gebieten. Auf unsicheren Füßen lief sie zu den großen Fenstertüren, doch wurde ihr klar, dass es in dem Zimmer erstickend heiß sein würde, wenn sie die Türen schloss. Ihr Schlafzimmer war eines von vier Zimmern im ersten Stock, die an die Veranda im hinteren Teil des Hauses grenzten. Nur Jeffs großes Zimmer nebenan und das Schlafzimmer am anderen Ende des Hauses besaßen sowohl Fenster als auch Fenstertüren. Die mittleren beiden Zimmer hatten nur zwei Fenster.

Vor die Wahl gestellt, in einem heißen Zimmer zu ersticken oder das lärmende Hämmern zu ertragen, entschied sich Raelynn für den Lärm. Weit weg vom gemäßigten Klima Englands lebte sie jetzt auf der Oakley Plantage in Carolina. Man hatte sie schon vor ihrer Ankunft gewarnt, dass die Temperaturen im Sommer in schwindelnde Höhen steigen würden, ganz besonders in den letzten Monaten dieser Jahreszeit.

Raelynn stieß einen Seufzer aus, während sie die Schulter gegen den Türrahmen lehnte und ihr Blick über die weiße Balustrade schweifte, die die Veranda begrenzte. Nach dem Regen hatte sich dichter Nebel über das Land gelegt. Selbst jetzt noch schien er das Haus in einer eigenen Welt zu isolieren. Eingehüllt in eine milchige Watte bildeten die riesigen, ausladenden Eichen einen Wall der Dunkelheit hinter dem großen Garten. Sie verdeckten alles, was dahinter lag, und trennten das Land von den Quartieren der Dienerschaft, eine Reihe von unterschiedlich großen Hütten, die



im Schatten hoher Bäume standen. Raelynn brauchte nicht den Nebel mit ihren Blicken zu durchdringen, um zu wissen, woher der Lärm rührte. Sie wusste so gut wie jeder andere auf der Plantage, dass hinter dem dritten Baum ein neues Haus errichtet wurde, für die schwarze Haushälterin und ihre kleine Familie. Vor nicht einmal zwei Wochen waren Asche und geschwärzte Balken alles gewesen, was von Coras Zuhause und ihrem Besitz übrig geblieben war. Doch am gestrigen Nachmittag hatte Raelynn bereits die Dachsparren sehen können. Sie erhoben sich über die neuen Wände, die das Äußere des Hauses bildeten.

Sie machte sich gar nicht erst die Mühe, ein weiteres Gähnen zu unterdrücken und hob ihr langes, kastanienbraunes Haar im Nacken. In diesem Klima war ihr Haar schwer und warm wie Wolle, und bei der zunehmenden Hitze im August konnte sie nur ahnen, wie sehr sie darunter leiden würde, wenn sie nicht ihr Haar vor dem Zubettgehen zu einem Zopf flechtete.

In den letzten Jahren, als ihr Vater als treuer Untertan und Gesandter König Georgs des Dritten von England respektiert wurde, hatte der Name James Barrett, Graf von Balfour wahre Gästeschwärme zum Londoner Anwesen ihrer Familie gezogen. Zu diesen feudalen Anlässen hatte ihre persönliche Zofe ihr Haar zu einer künstlerischen Frisur hergerichtet, die bei ihren Freunden und den Gästen Bewunderung hervorgerufen hatte, nicht nur wegen des Stils, sondern auch wegen der herrlichen Farbe und der Fülle ihres Haares. Die Komplimente hatte sie mit anmutiger Würde entgegengenommen und hatte dabei keinen Gedanken an das Talent und die Mühe ihrer Zofe verschwendet, die ihr volles Haar auch an normalen Tagen zu einer zwar schlichteren, aber dennoch nicht weniger bezaubernden Frisur formte.

Doch das war Vergangenheit. *Jetzt* musste Raelynn selbst für ihre unbändige Haarpracht sorgen, und sie merkte, was für eine beschwerliche Aufgabe es war, ihr Haar sauber zu

halten und zu einem einfachen Knoten aufzustecken. Allein das Kämmen war schon eine Qual, die in ihr in letzter Zeit den Gedanken geweckt hatte, ihr Haar abzuschneiden. Doch dann hatte sie davon abgesehen, weil sie nicht sicher war, wie ihr Mann auf eine solche Veränderung reagieren würde. Allein die Weigerung, sich der Intimität einer ehelichen Vereinigung hinzugeben, hatte ihr genug Probleme bereitet. Sie wagte es nicht, Jeffreys Laune noch mehr zu strapazieren, als sie es bisher getan hatte. Ihr Vater hätte bei ihrem Benehmen einen Wutanfall bekommen. Er lebte zwar nicht mehr. Aber sie konnte nicht sicher sein, ob ihr Ehemann anders reagieren würde. In den vergangenen Wochen hatte sie Jeffreys kompromisslose Beharrlichkeit erlebt während seiner Konfrontation mit Nell. Das hatte bei ihr den Eindruck hinterlassen, dass es für seine Toleranz gewisse Grenzen gab. Bis jetzt hatte sie es noch nicht gewagt auszuprobieren, wo diese Grenzen lagen. Ganz sicher nicht, nachdem sie getrennte Betten verlangt hatte. Denn dies war ihr als direkter Weg in den Wahnsinn erschienen.

Entschlossen versuchte Raelynn, nicht mehr an dieses heikle Thema zu denken. In dem Versuch, ihre Muskeln zu lockern, drehte und wendete sie sich einige Male, ehe sie sich vorbeugte und die Handflächen auf den Boden drückte. Als sie sich dann wieder streckte, drückte sie den Rücken durch, so weit sie konnte, und wiederholte die Übung.

Auf ihrer Reise von England hierher war das Schiff überfüllt mit Passagieren gewesen. Es hatte in dem dunklen, feuchten Loch, in dem die weniger Glücklichen eingesperrt gewesen waren, nur wenig Platz gegeben, um hin und her zu gehen. Jede Bewegung außerhalb des beschränkten Bereiches, der ihrer Mutter und ihr zugewiesen worden war, hatte bedeutet, andere zu stören und das hatten sie beide nicht gewollt. Ihre eingeschränkte Bewegungsfreiheit in den drei Monaten hatte eine Steife in ihren Gliedern hinterlassen, die selbst jetzt noch zu spüren war, wenn sie aus dem Bett auf-

stand. Dennoch fand Raelynn, dass sie Glück gehabt hatte, diese ärmlichen Umstände und den Mangel an Nahrungsmitteln zu überleben; ihre Mutter hatte es nicht geschafft.

»Du bist aber früh wach, meine Süße.«

Mit einem überraschten Aufschrei richtete Raelynn sich auf und schaute hinüber zur Veranda, von der die tiefe Männerstimme kam. Ihr Ehemann kam langsam auf sie zu. Er war an den offenen Fenstertüren ihres Schlafzimmers vorübergegangen, als sie noch geschlafen hatte. Zweifellos hatte er vom anderen Ende der Veranda die Arbeitsfortschritte der Zimmerleute betrachten wollen, ein guter Ort, um die Baustelle zu überblicken. Er trug weder Hemd noch Schuhe, nur eine eng anliegende maulwurfsgraue Hose, die seine schlanken Hüften betonte. Sein kurzes, rabenschwarzes Haar war feucht und zerzaust, offensichtlich hatte er sich gerade erst gewaschen, eine Tatsache, die das Leinenhandtuch, das er um seinen gebräunten Nacken gelegt hatte, nur bestätigte.

Vielleicht erträumte sie sich dieses Bild von dem Mann, der sie vor einem Vierspanner gerettet hatte, der in zügiger Fahrt auf sie zugesteuert war. Raelynn war kurz zuvor auf dem Bürgersteig in Charleston versehentlich mit ihm zusammengestoßen. Doch Raelynn fand, dass er an diesem frühen Morgen ganz besonders männlich aussah. Zweifellos trug auch das Fehlen seiner Kleidung dazu bei, denn er hatte einen außergewöhnlich wundervollen Körper. Seine Schultern waren bemerkenswert breit, seine Arme muskulös, das dunkle Haar bedeckte seinen breiten Oberkörper bis unter die männliche Brust, von dort verlief es in der Mitte in einer schmalen Linie nach unten. Sie wusste nur zu gut, dass unter der perfekt geschneiderten Hose seine Hüften so schlank waren, dass jede Frau ihn darum beneidete. Er war ein aktiver Reiter und trainierte regelmäßig mit einigen Freunden den Boxkampf, weil er Spaß an dem Sport hatte. Daher waren seine Muskeln gut ausgebildet und kräftig.

Obwohl sein Haar schwarz wie Tinte war, war er weder dunkelhäutig noch besonders stark behaart. Seine Brust und die Lenden zeigten üppigen Haarwuchs, doch seine Unterarme und die langen Beine waren nur leicht behaart.

Seine Gesichtszüge waren edel, er hatte ein kantiges Kinn unter sanft gebräunter Haut, seine Nase war gerade, mit einem adlerartigen Schwung, auf seinem Kinn zeigte sich ein kleines Grübchen. Immer wenn er lächelte oder nachdenklich die Lippen schürzte, lagen zwei Grübchen in seinen Wangen. Zusammen mit der Schönheit seiner dunklen, leuchtenden Augen verschaffte ihm dies die Aufmerksamkeit der jungen Damen, wo immer er sich befand. Sein leicht schiefes Grinsen war gefährlich, wenn er es darauf anlegte, den Widerstand einer Frau zu brechen. Raelynn hatte festgestellt, dass auch sie empfänglich dafür war. Und sehr oft war sie gezwungen gewesen, ihren Verstand einzusetzen, um dem zu widerstehen. In jeder Hinsicht war ihr Ehemann ein ganz besonderes Exemplar des männlichen Geschlechts.

Wenn sie ihm tatsächlich als Frau ergeben wäre, hätte Raelynn ihrem wachsenden Verlangen nachgegeben, mit der Hand über die Muskeln und das krause Haar auf seiner breiten Brust zu streichen, so wie sie es in ihrer Hochzeitsnacht getan hatte, als sie ihn zum ersten Mal ohne die störende Kleidung sah und voller Bewunderung seine männliche Anmut und Schönheit betrachtet hatte. Doch in der Nacht war es wohl kaum überraschend gewesen, dass sie mehr als nur ein bisschen vernarrt war in diesen gewissen Gentleman aus dem Südens namens Jeffrey Lawrence Birmingham.

»Jeffrey, du hast mich erschreckt«, schalt sie ihn und lachte nervös auf. Es munterte sie nicht gerade auf, zu wissen, dass sich hinter der charmanten Maske des kultivierten Mannes ein verrufener Schwerenöter versteckte, den es nicht kümmerte wie sorglos er junge Mädchen zu seinem eigenen Vorteil und Vergnügen ausnutzte. Nachdem sie die Auseinandersetzung zwischen Nell und Jeff miterlebt hatte,

befürchtete Raelynn, dass sie selbst genauso leicht zu beeindrucken war. Denn wie es schien, konnte sie in letzter Zeit an nichts anderes mehr denken als an die kurzen Minuten, die sie in seinen Armen verbracht hatte.

Seine weißen Zähne blitzten, als er ihr zugrinste. »Habe ich das?«

Die Art, wie seine Augen ihren Körper entlangglitten, gab Raelynn das Gefühl gerade von Kopf bis Fuß ausgekleidet zu werden. Dieser Blick genügte, um ihr eine warme Röte in die Wangen zu treiben und ihrer Stimme einen atemlosen Klang zu geben. Doch was noch viel schlimmer war, er weckte in ihr eine Sehnsucht nach seiner Aufmerksamkeit, und sie wünschte sich verzweifelt, für immer die Erinnerung an Nell vertreiben zu können. »Normalerweise bist du um diese Zeit längst unterwegs, nicht wahr, Jeffrey?«

»Nun ja, aber mein Buchhalter wollte, dass ich mir die Unterlagen der Schifffahrtsgesellschaft ansehe, und damit bin ich erst gerade fertig geworden. Es ist eine mühsame Arbeit, und ich habe mich entschieden, mich noch einen Moment zu entspannen, ehe ich meine Fahrt nach Charleston antrete.« Er legte den Kopf zur Seite. »Und wie steht es mit dir, mein Liebling? Bist du normalerweise schon so früh am Morgen wach?«

Raelynn errötete noch heftiger. Sie wusste, dass sie im Vergleich zu ihm wie eine Schlafmütze wirken musste. Die Fenstertüren ihres Schlafzimmers standen die ganze Nacht offen, damit die kühle Luft ins Zimmer wehen konnte. Und obwohl normalerweise kein Geräusch sie weckte, war sie doch oft genug aus ihrem Schlaf aufgewacht, um festzustellen, dass es nicht ungewöhnlich war für ihren Ehemann, kurz vor der Morgendämmerung über die Veranda zu gehen. Also wusste er sehr wohl, dass sie für gewöhnlich lange schlief. »Das Hämmern hat mich aufgeweckt.«

Die Hand, die sie an ihren Hals gelegt hatte, zitterte leicht, zum Teil aus einer unerklärlichen Erregung heraus, die seine

Anwesenheit in ihr weckte, und zum anderen Teil wegen der beunruhigenden Vermutung, dass ihr Widerstand ihm gegenüber immer schwächer wurde. Wenn sie noch einen Funken Verstand besaß, würde sie nicht warten, dass er ihr das Herz brach. Sie würde sich auf dem Absatz umdrehen und davonlaufen. Es war reiner Wahnsinn, sich einer solchen Versuchung auszusetzen, der sie mit jedem Tag, der verging, schwerer widerstehen konnte. In der Tat war das Einzige, das sie bis jetzt am Vollzug ihrer Ehe gehindert hatte, die nagende Furcht, dass Jeffrey Birmingham bei weitem nicht so ehrenwert, edel und zuvorkommend war, wie er zu sein vorgab.

Doch in letzter Zeit war ihr Herz ständig hin und her gerissen worden von zwei Möglichkeiten, die sich ihr boten. Die eine wurde getrieben von dem wachsenden Verlangen, im wahrsten Sinne des Wortes seine Frau zu werden. Die andere zeigte ihre Furcht und Misstrauen und riet ihr, sich ihre Jungfräulichkeit zu bewahren, ehe sie seinem Verrat zum Opfer fiel. Doch wenn sie an letztere dachte, überkam sie eine entsetzliche Leere, und sie fühlte sich ausgelaugt und musste gegen ein Meer von Tränen ankämpfen. Es zeigte, welche Wirkung er auf sie hatte und erklärte ihr Zögern, ihn zu verlassen.

Der Konflikt in ihrem Inneren zehrte ernsthaft an ihren Nerven, und so gern sie es auch anders gesehen hätte, so fürchtete Raelynn doch, dass sie sich benahm wie ein verblendetes junges Mädchen, das in einen älteren Mann verliebt war. Und das war Jeffrey wirklich, mit seinen dreiunddreißig Jahren war er vierzehn Jahre älter als sie, und das machte sie nur noch vorsichtiger seiner Anziehungskraft gegenüber. Was konnte ein Mädchen schon tun, um sich gegen den überwältigenden Charme eines Mannes mit Erfahrung zu wappnen?

Nur wenige Minuten in seiner Gegenwart machten sie unwillkürlich nervös, trotz der kleinen Ansammlung gut aussehender junger Aristokraten, die einst in England um

ihre Aufmerksamkeit konkurriert hatten. Doch im Rückblick erschienen ihr diese jungen, eifrigen Galane hoffnungslos unreif und stutzerhaft, jetzt, wo sie ein würdigeres Mitglied der männlichen Spezies zum Vergleich hatte. Es gab in der Tat kaum einen Mann, der von sich behaupten konnte, Jeffreys zuvorkommendes Benehmen, seinen bemerkenswerten Körper und sein umwerfend attraktives Aussehen zu besitzen. Und sie fragte sich, warum nur sie so verletzlich war? Mittlerweile hätte wohl auch ein Idiot den Grund begriffen!

Trotz der Vorkehrungen, mit denen sie versucht hatte, sich gegen ihn zu wappnen, fiel es ihr schwer zu begreifen, dass sich ihre Faszination für diesen Mann in der kurzen Zeit, in der sie mit ihm verheiratet war, noch verstärkt hatte. Sein männliches Charisma und sein gutes Aussehen gefielen ihr über die Maßen. Trotzdem fragte sie sich manchmal, ob diese Situation, in die sie sich selbst gebracht hatte, ihn in ihren Augen noch anziehender gemacht hatte. Grundsätzlich, und ihm hatte sie die gleichen Beschränkungen auferlegt, war es ihr erlaubt, ihn anzusehen, doch nicht, ihn zu berühren. Solche Beschränkungen ließen sich vergleichen mit einer köstlichen Süßigkeit, die man neckend unter die Nase eines Kindes hält. Je länger sie unerreichbar war, desto heftiger wurde sie begehrt.

Heiße Röte stieg wieder in Raelynns Wangen, als sie die berauschende Wirkung der Blicke seiner glühenden, dunkel-smaragdgrünen Augen fühlte, die langsam über ihren leicht bekleideten Körper glitten. Ihre Erinnerungen kehrten zurück zu dem Augenblick, als Jeffrey Birmingham sich ihr näherte, um ihre eheliche Vereinigung zu vollziehen. Vor dieser einzigen Nacht des Glücks hatte sie noch nie einen nackten Mann gesehen, geschweige denn, ohne Kleidung in den Armen eines nackten Mannes zu liegen. Dennoch, wenn man sie gebeten hätte, diesen aufwühlenden Anblick zu beschreiben, so hätte sie ihn geschildert als einen perfekt ge-

bauten bezaubernden Mann, in allen Einzelheiten einem jungen Gott in der Blüte seines Lebens und der Hitze der Leidenschaft ähnlich. Sie hatte sich nicht satt sehen können an seiner männlichen Schönheit. Selbst nach Nells scheußlichen Vorwürfen brauchte sie nur die Augen zu schließen, um ein Bild seines Gesichtes und seines Körpers vor ihrem inneren Auge erstehen zu lassen.

Jeffs Lippen verzogen sich amüsiert, Grübchen zeigten sich auf seinen Wangen, als er sich ihr mit langsamen Schritten näherte. Selbst bei der Verfolgung eines scheuen Rehs hätte er nicht vorsichtiger oder entschlossener sein können. »Sollte man mich dafür auspeitschen, dass ich dich erschreckt habe, Madam?«

»Nein, natürlich nicht, Jeffrey. Wie absurd.« Raelynn starrte in seine leuchtenden Augen und schwieg, bis ihr klar wurde, dass sie sein Lächeln erwiderte und ihre Gelassenheit abgelegt hatte. Die Tatsache, dass sie sich voller Leben und wach fühlte, zeigte ihr erneut die Macht der eigenartigen Anziehungskraft, die dieser Mann ausstrahlte. »Ich meine, du gibst mir das Gefühl ...« Sie suchte nach einem Wort oder einem Satz, der treffend ihre Verwirrung beschrieb und ihm dennoch nicht das abschätzig Bild eines liebeskranken Fohlens vermittelte. Wie konnte sie in banalen Vergleichen diese glückselige Aura beschreiben, die sie momentan einzuhüllen schien?

Ganz sicher hatte sie nicht den Wunsch, ihm ihren inneren Aufruhr zu enthüllen, den sie wegen ihres ehelichen Dilemmas durchlitt. Mit eisernem Willen war es ihr gelungen, sich seinen liebevollen Aufmerksamkeiten zu entziehen, doch war ihr das ganz sicher nicht leicht gefallen. Nach ihren Erfahrungen nach der Eheschließung war es ihr nicht möglich gewesen, diese sinnlich erregenden Erinnerungen in das Reich der Vergessenheit zu verbannen. Sie hatte ihn erregt gesehen, und das hatte in ihrem Inneren einen höllischen Kampf ausgelöst. Trotz ihrer Schwierigkeiten, ihre ei-



gene wachsende Neugier und ihre Sehnsucht unter Kontrolle zu halten, war der Graben zwischen ihnen immer weiter geworden, ganz besonders, nachdem er begonnen hatte, sich von ihr zurückzuziehen. Sehr oft während seiner Abwesenheit, wenn sie sich – selbst inmitten so vieler Dienstboten – einsam gefühlt hatte, hatte sie sich dabei erwischt, wie sie immer wieder die Bilder dieses herrlichen Abenteurers in seinen Armen heraufbeschworen hatte. Jetzt war es nicht länger nötig, die Vergangenheit herbeizuzaubern. Er stand vor ihr, kaum einen Schritt von ihr entfernt, so nahe, dass sie die Ausstrahlung seiner Männlichkeit fühlen konnte!

»Was für ein Gefühl gebe ich dir?«, fragte Jeff, und seine Mundwinkel zogen sich leicht hoch.

Raelynn konnte ihr eigenes Lächeln nicht länger unterdrücken. Sie warf ihm einen koketten Blick zu. Um nichts in der Welt konnte sie leugnen, wie sehr ihre Sinne in schwindelnde Höhen flogen, wenn er in ihrer Nähe war. »Ein wundervolles.«

»Ein wundervolles?« Die smaragdgrünen Augen sahen sie eindringlich an, suchten nach der genauen Bedeutung ihrer Worte. Jeff war vorsichtig. Er hatte sich in der Glut dieser schimmernden blauen Augen mit den langen dunklen Wimpern schon einmal verloren, und es hatte ihm große Freude bereitet, seine junge Braut in das Ehebett zu führen – nur um dann an der Schwelle der Erfüllung durch eine lärmende Bande von Banditen aufgehalten zu werden, die seine Braut entführt hatten. Für die Verfolgung der Bande hatte er seinen Bruder und eine Reihe seiner Freunde zusammengetrommelt, einschließlich des Sheriffs Rhys Townsend. Auch ein Streifschuss der Banditen hatte ihn nicht aufhalten können. Sie alle zusammen hatten das Gebäude gestürmt, in dem der Deutsche Gustav Fridrich und seine Armee unausgeregorener Schlägertypen Raelynn gefangen hielten. Obwohl sie über die Banditen gesiegt hatten, war Jeff später schrecklich wütend gewesen, als Rhys ihm erklärt hatte, dass man

Fridrich nicht festnehmen konnte. Raelynns Onkel Cooper Frye hatte den Mann mit einem Trick glauben lassen, er habe Raelynn gekauft.

Nur wenige Stunden nach der sicheren Rückkehr seiner Frau nach Oakley hatte Jeff sich bereits einem erneuten Angriff gegenübergesehen. Anschuldigungen einer früheren Dienerin hatten den Glauben seiner Braut an seine Integrität erschüttert und Furcht vor einer Vereinigung ausgelöst. Seine großen Hoffnungen nach einer liebevollen, leidenschaftlichen Vereinigung hatten sich bisher nicht erfüllt.

In den folgenden Wochen hatten die beiden in höflicher, aber angespannter Zweisamkeit gelebt. Sie hatten getrennt geschlafen, sie in ihrem Zimmer und er in seinem, gleich daneben. Jeff hatte diese Regelung zähneknirschend toleriert. In der Tat hatte es Situationen gegeben, die seine Haltung als Gentleman auf eine harte Probe gestellt hatten. Seine Frau war bei weitem zu schön und verführerisch, als dass er ihre Nähe nur unberührt ertragen hätte. Um Abstand zwischen sie beide zu bringen, hatte er viele Stunden außerhalb des Hauses verbracht. Er hatte seine Aufmerksamkeit auf seine verschiedenen geschäftlichen Aktivitäten konzentriert: seine Schifffahrtsgesellschaft, sein Sägewerk, seine Pferdezucht – oder er hatte das Einbringen der Ernte gemeinsam mit seinem Verwalter überwacht. Es hatte ihm geholfen, sein Verlangen nach ihr zu dämpfen. Wenn er dann jedoch zu ihr nach Hause kam, war es, als würde er an seiner empfindlichsten Stelle schwer getroffen.

»Wundervoll in welcher Hinsicht, meine Süße?«

Raelynn zuckte mit ihren schlanken Schultern. Sie hatte nicht vor, ihm das ganze Ausmaß der Gefühle zu gestehen, die er in ihr weckte. In einer Sekunde überfiel sie die Angst, was sie würde erleiden müssen, wenn sie sich ihm hingab; in der nächsten schon konnte sie sich den Fortbestand ihrer Ehe nicht vorstellen, ohne dass sie wirklich seine Frau wurde. »Einfach wundervoll.«

»Madam, wenn das so ist, darf ich dir dann sagen, wie zauberhaft du an diesem frühen Morgen aussiehst«, murmelte er, und seine Augen glitten bewundernd über den dünnen Stoff ihres Nachthemdes, das ihre weiblichen Reize kaum verhüllte.

Raelynn war sich der Nähe ihres Mannes durchaus bewusst. Nicht nur, dass er sie so aufmerksam betrachtete und der Duft seines Rasierwassers und seiner Seife in ihre Nase stieg. Sie verspürte einen Anflug von Nervosität, wie eine Henne, die von einem Fuchs in die Enge getrieben wird. So aufmerksam, wie Jeffrey war, würde er jedes Lächeln von ihr als Einladung verstehen, die ihre Zurückhaltung auf die Probe stellte. Sie hingegen musste sich fragen, ob sie Nells Anschuldigungen ignorieren oder seine Annäherungsversuche mit offenen Armen begrüßen sollte. Sie war hin und her gerissen zwischen dem, was sie sich in den dunklen Nächten so sehr ersehnte, und der eher mühsamen Aufgabe, die kühle Fassade der beleidigten Frau aufrecht zu erhalten. Raelynn konnte nicht sagen, wie ihre Antwort ausfallen würde. Eine kleine innere Stimme riet ihr, kühl und abweisend zu sein. Ganz sicher wäre es weise, diesen Mann von sich fern zu halten, bis sie sich seines Benehmens als Gentleman sicher war. Dennoch sehnte sich ihr junger Körper nach der heißen Erregung, die sie nur für kurze Zeit erlebt hatte. Innerlich schrie Raelynn auf. *Was soll ich tun? Was soll ich tun?*

Trotz der quälenden Unentschlossenheit versuchte Raelynn mit lässigen Bemerkungen damenhafte Sicherheit vorzutauschen, weil sie hoffte, auf diese Weise ohne jegliche Mühen den Zeitpunkt der lästigen Verlockung überwinden zu können. »Deine Männer arbeiten sehr hart an Coras neuer Hütte, Jeffrey. Wenn sie so weitermachen, werden sie noch vor dem Ende der nächsten Woche fertig sein. Ich bin sicher, du weißt, dass Cora und ihre Familie es kaum erwarten können, wieder in ein neues, eigenes Haus einzuziehen.«

Sie hielt plötzlich inne und stellte beschämt fest, dass sie

keine echte Gelassenheit ausstrahlte. In der Tat schien sie wie ein geistloser Dummkopf daher zu plappern. Wie um alles in der Welt konnte sie diesem Blick aus prüfenden dunkelgrünen Augen standhalten? Sie erinnerte sich an diese wenigen, kurzen Momente der Leidenschaft, in denen seine Zunge warm und feucht ihre Brustspitzen gestreichelt hatte. Der Gedanke daran war so berauschend, dass heiße Sehnsucht in ihrem Inneren erwachte.

Jeff trat noch einen Schritt näher, sein Blick ruhte auf den rosigen Knospen, die der hauchdünne Stoff ihm enthüllte. Da er den Schmerz beim Anblick der Schönheit seiner Frau und ihrer verlockenden Formen nur zu gut kannte, hatte er sich vor dieser Qual geschützt, indem er die gemeinsame Zeit begrenzte. Selbst wenn er gezwungen war, sich gemäß der Etikette zu verhalten und seine junge Frau zu Veranstaltungen zu begleiten, hatte er versucht, sich von ihr abzusondern. Er hatte sie nur dann angesehen, wenn er dazu gezwungen war, und dann auch nur kurz. Eine List, die ihm erlaubt hatte, mit all seiner Willenskraft, sein Benehmen als Gentleman aufrecht zu erhalten. Obwohl sie jedes Mal, wenn sie zusammen ausgegangen waren, einfach bezaubernd ausgesehen hatte, so hatte sie nie ein derart durchsichtiges Gewand getragen wie in diesem Moment, ein Gewand, das nichts seiner Fantasie überließ. Ob es nun ihr sanft gerundeter Busen war oder der verlockende Schatten, der nur leicht unter ihrem Nachthemd verborgen war – seine Aufmerksamkeit war mehr als geweckt. Solche Verlockungen waren einfach zu viel. Die konnte kein Mann ignorieren, geschweige denn ein Mann, der durch eine länger andauernde Abstinenz und stetige Reizüberflutung bedrängt wurde. Er konnte nur hoffen, dass diesmal ihre großzügige Haltung eine Einladung sein sollte und dass sie ihn in Wirklichkeit zu mehr verführen wollte.

»Ja«, stimmte er ihr schließlich zu. »Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Männer die Hütte fertig haben.«

Raelynn fühlte eine wachsende Spannung, wie sie sie in ihrer mädchenhaften Unschuld noch nie zuvor gefühlt hatte. Nach der schrecklichen Nacht, die hinter ihr lag, genügte allein der Gedanke, sich von ihm fern zu halten, um in ihr jede Hoffnung auszulöschen, eine Heilung für ihre Situation zu finden. Sie wollte nicht länger die beleidigte Frau spielen, die ihren Ehemann abwies, bis er den Beweis antrat, dass er edel und rein war. Wenn sie von wildem Verlangen geplagt wurde, so fühlte sie sich selbst auch nicht gerade wie eine Heilige. Jeffrey *war* ihr Ehemann, so argumentierte sie insgeheim, wenn ihr Gewissen sich regte. Er hatte nicht nur all das gesehen, was ihr Nachthemd jetzt noch verhüllte, er hatte sie auch berührt, mit all der Vertrautheit, die ein junger Ehemann seiner Braut angedeihen lässt. Dennoch war er für sie nach wie vor ein Fremder, sagte die pragmatische Seite in ihr. Vor noch nicht einmal zwei Wochen waren sie einander zum ersten Mal begegnet, nachdem sie mit ihrem Onkel gebrochen hatte. Und dennoch, als Jeffrey ihr noch in derselben Stunde einen Heiratsantrag gemacht hatte, um sie vor Cooper Fries teuflischen Plänen zu beschützen, so hatte sie keine Bedenken gehabt, diesen Antrag anzunehmen. Erst später hatte sie ihre voreilige Entscheidung in Frage gestellt. Trotz ihrer Versuche zu vergessen, hatten Nells Anschuldigungen ihre Klauen tief in ihr Gedächtnis eingegraben und hatten ihr Ziel, mit ihrem Mann sowohl körperlich als auch dem Namen nach vereint zu werden, zunichte gemacht. Es war das Idyll, dem die meisten verheirateten Paare entsprachen, und es war nur natürlich, dass sie als junge Frau sich nach der ehelichen Vereinigung sehnte. In der Tat gab es Zeiten, wo dieses unbefriedigte Verlangen in ihr das Gefühl weckte, ein Schiff zu sein, das zerstört und auf den Strand gespült worden war.

Selbst bei der entsetzlichen Vorstellung, dass Jeff Nell wirklich verführt hatte, fühlte Raelynn, dass ihr Entschluss, sich Jeff zu widersetzen, immer schwächer wurde. Es war

ein Gefühl, als würde sie auf einem schmalen Grat zwischen Verpflichtung und Ablehnung balancieren. Mehr als jeder andere erkannte sie, dass sie einen Weg finden musste, um ihre Unschlüssigkeit zu beenden und eine kluge Entscheidung zu treffen. Sie ahnte, dass ihre aufgeflammete Leidenschaft alle vernünftigen Argumente zunichte machte.

Eine nichts sagende Unterhaltung konnte vielleicht den Kampf in ihrem Inneren beschwichtigen und wenigstens das Schweigen zwischen ihnen beenden. Dennoch errötete sie vor Verlegenheit, weil sie wusste, dass es nur Heuchelei war, um zu verbergen, was wirklich in ihrem Kopf und ihrem Körper vor sich ging. Wirklich, ihr Ehemann wäre wahrscheinlich schockiert gewesen, hätte er gewusst, worum sich ihre lebhaften Gedanken drehten. »Coras neue Hütte erscheint mir beinahe doppelt so groß zu sein wie die alte, Jeffrey. Es wird ihr gefallen, so viel mehr Platz zu haben.«

Jeff betrachtete sie interessiert. Er versuchte, den Grund für ihr Erröten herauszufinden. Die Tatsache, dass sie in ein durchsichtiges Gewand gekleidet war und keine Anstalten gemacht hatte, vor ihm zu fliehen, gab ihm Grund zu hoffen, dass er sie in sein Bett locken könnte, wenn auch nicht sofort, dann doch sicher schon sehr bald. Dennoch schien sie so nervös zu sein wie ein junges Hühnchen, das vor sich den gierigen Schnabel eines jagenden Adlers entdeckt.

»Wenn man bedenkt, wie kinderlieb meine Haushälterin ist, dann ist es sehr unwahrscheinlich, dass Clara ihr einziges Kind bleiben wird«, überlegte Jeff laut und beugte sich näher, um den Duft seiner Frau einzusatmen. Es war ein sehr zarter, verlockender Duft, der ihn an einen frischen Strauß Frühlingsblumen erinnerte. »Die Größe der Hütte scheint nur angemessen, geht man davon aus, dass Cora und ihr Mann in ein paar Jahren auf jeden Fall eine größere Unterkunft brauchen werden.«

Raelynns Nervosität erwachte aufs Neue, als sie sah, wie Jeffrey ihr immer näher kam. Genau wie zuvor, leckte sie